

....Abschrift eines Artikels aus der

Leipziger Zeitung

Mittwoch, 26. Oktober 1892

Johann Baptist Reuß †

Ein treues Glied, von unermüddlicher Ausdauer in der gewerkschaftlicher Bewegung ist aus der Gemeinde der deutschen Buchdrucker geschieden: Johann Baptist Reuß, der frühere Vorsitzende, der ihm in der Auflösung der vorangegangenen Deutschen

Tarifkommission, er ist nicht mehr. In Steinach in Bayern, wo er 1853 geboren war und in welcher Gegend er sich diesen und vorigen Sommer während einiger Monate zur Linderung seines Krankheitszustandes bei Verwandten aufhielt, erlöste den braven Kämpfer am Freitag den 21. Oktober morgens 5 Uhr der Tod von den langen schweren Leiden der Buchdrucker- und Proletarierkrankheit. Zwei Tage vorher wollte er den Heimweg nach Leipzig antreten, da überfielen ihn einige Blutstürze und gaben die Zeichen, dass ihm vielmehr der in den Stunden der Schmerzen manchmal ersehnte endliche Heimweg gekommen sei.

Reuß war während seiner ganzen

Gehilfenlaufbahn ein unserer Sache eifrigste ergebener Kollege. Schon 1873 finden wir ihn mit einigen hundert Gefährten auf der in Deutschland versandten „schwarzen Liste“ der Leipziger Prinzipale; Strafe dafür, dass er zwecks Durchführung der Alphabettberechnung zu denjenigen gehörte, die von Ausbruch des Ausstandes ihre Konditionen aufgaben und Leipzig verließen, um den Arbeitsmarkt zu entvölkern. 1874 kehrt er nach Leipzig zurück und steht daselbst, ein schlichtes Mitglied wie früher, in den Reihen der unseren.

Da wählt die Kollegenschaft den sich bescheiden Sträubenden in die örtliche Tarifkommission, deren Vorsitz er, nicht minder einem starken Drucke folgend leistend, 1885 übernimmt. Jetzt war der Schüchterne gezwungen das Reden zu lernen und er hat es gelernt, wie ihm Sozialzuschlages auch eine gute Schulbildung und ein offener Kopf überhaupt in den Stand setzten, allen an ihn

gestellten Anforderungen sich gewachsen zu zeigen. Mit Übernahme dieses Vorsitzendenamtes sollte er sich einer aufreibenden Wirksamkeit, der man teilweise das gewaltsame Auftreten seines Leidens zuschreiben kann, unterziehen. Die Vorarbeiten zur 1886er Tarifrevision, soweit sie die Leipziger Anträge betrafen, die Ein- und Durchführung des Tarifs in Leipzig fanden ihn stündlich auf dem Platz. Ihm hauptsächlich fiel es zu, vor der am 5. und 6. Dezember 1885 zu Leipzig abgehaltenen Gehilfenvertreterkonferenz die Forderung der neunstündigen Arbeitszeit zum ersten Male zu verfechten- er that es mit Nachdruck, aber erst vier Jahre später erlebte er die Freude, dass sich die deutsche Kollegenschaft auf denselben Standpunkt stellte. Die Einführung des 18%igen Tarifs in Leipzig erlangte Erhöhung des osseüber das Minimum bezahlten Kollegen brachte viel zu thun. Zwar wurde jene Frage nicht im Sinne Reuß und aller Gesinnungsgenn durch